

einer Neubearbeitung entschloß, und zwar wahrscheinlich gleich in zwei Ausgaben: einer in Quart mit Randglossen, die nicht erhalten ist und von der wir nur aus Andeutungen von Cochlaeus und Spalatin wissen, und einer Oktavausgabe ohne Vorwort und ohne Glossen. Diese letztere wurde wohl vor allem von Seiten seiner englischen kaufmännischen Freunde gewünscht. Von beiden wurden je 3000 Stück gedruckt. Dies Wormser Oktavtestament hat sich nun glücklicherweise in zwei Abdrücken durch die Jahrhunderte gerettet, die beide in englischem Besitz sind: ein sehr mangelhafter, in dem 70 Blätter fehlen, in der Bibliothek der Paulskirche in London und ein nahezu vollständiger (nur das Titelblatt fehlt) in der Bücherei des Baptistencollege in Bristol. Das Werk war sehr sorgfältig durchgearbeitet. Ein Vergleich mit dem Grenville-Fragment zeigt nicht nur zahlreiche Änderungen in der Rechtschreibung, sondern auch in 740 Versen 50 textliche Verbesserungen. An dem Druck durch Peter Schoeffer den jüngeren ist nicht zu zweifeln. Zwar trägt das Buch kein Datum und gibt auch wieder aus begreiflichen Gründen die Namen von Übersetzer und Drucker nicht an. Aber es werden dieselben Typen gebraucht, die Schoeffer auch sonst verwendet, die Wasserzeichen sind ähnlich, auch einige der illustrierenden Vignetten sind identisch mit denen anderer Werke Schoeffers. Zudem ist Peter Schoeffer II. in den Jahren, um die es sich hier handelt, der einzige Wormser Buchdrucker.

Der Druck der Wormser Oktavausgabe zog sich bis zum Februar oder März 1526 hin. Im Frühling kamen dann die ersten Exemplare auf Schleidwegen nach England, ein Kaufmann in Antwerpen schaffte sie in Warenballen hinüber. Im Kleinverkauf unter der Hand wurde das Stück brochiert mit 1 $\frac{1}{2}$, gebunden mit 2 $\frac{1}{2}$ Schilling bezahlt. Wolfes Zorn war groß, als er hinter die Sache kam. Er ging mit allen Mitteln vor, Hausfuchungen wurden gehalten, es wurde gegen die Bücher gepredigt und den Leuten erzählt, sie enthielten 3000 Irrtümer. Schließlich wurden sie öffentlich verbrannt. Diese Verbrennungen lenkten freilich die Aufmerksamkeit erst recht auf Tindales Werk. Der neue Geist war nicht aufzuhalten. Immerhin wurde das Buch fast ausgerottet, so daß die Erhaltung der zwei Abdrücke schon ein Wunder bedeutet.

Tindale war unterdessen in Worms nicht müßig gewesen. Im März 1526 hatte er sich dort von seinem Gefährten William Roye getrennt, mit dem er schon lange nicht mehr harmonierte, und der sich dann nach Straßburg wandte. Und im Verlauf des Jahres kam der bedeutende Humanist Hermann v. dem Busche (Buschius) durch die Stadt, der Freund Reudlins und Luthers, der schon am Wormser Reichstag 1521 teilgenommen hatte und damals wohl Professor in Heidelberg war. Er schätzte Tindale sehr hoch und rühmte von ihm, daß er sieben Sprachen beherrschte. Seine Kenntnis des Griechischen mag diesem besonders genützt haben. Im Jahr 1527 siedelte Tindale dann nach Marburg a. d. Lahn über, wo Buschius an der neugegründeten Universität Professor geworden war. Damit hatte sein Wormser Aufenthalt sein Ende erreicht. Als Nachtrag zu seiner Übersetzung des Neuen Testaments hatte Schoeffer 1526 noch ein „Vorwort zum Römerbrief“ (Prologue to

the Epistle to the Romans) gedruckt, fast eine Paraphrase von Luthers entsprechender Vorrede. Es fand später in der fertigen Bibel seinen Platz.

Das weitere Leben Tindales kann hier im Überblick behandelt werden. In seine Heimat ist er nicht mehr gekommen. 1529 finden wir ihn in Hamburg mit der Übersetzung des Pentateuchs beschäftigt, der 1530/31 in Antwerpen gedruckt wurde, wohin er übergesiedelt war. Es war ihm nicht vergönnt, das Gesamtwerk abzuschließen. In endgültiger Form wurde es im Oktober 1535 von seinem Mitarbeiter Miles Coverdale herausgegeben. Um dieselbe Zeit stand Tindales Leben vor dem Abschluß. Im Mai d. J. war er durch einen Agenten Heinrichs VIII. im Einvernehmen mit der Brüsseler Geistlichkeit in Vilvoorde gefangen genommen worden. Nach längerem Prozeß wurde er erdroffelt und seine Leiche als die eines Ketzers am 6. Oktober 1536 verbrannt.

Aber sein Werk hatte Bestand. Die englische Bibel von heute gründet sich im wesentlichen auf Tindales Übersetzung. Ihre Bedeutung kann in vieler Beziehung mit der Luthers verglichen werden. Und ohne Luther ist sie auch nicht denkbar. Wiclif hat er nicht herangezogen, unmittelbar aus dem Griechischen hat er übersetzt. Er benutzte dafür das Neue Testament des Erasmus in 3. Auflage von 1522 und Luthers Septembertestament vom gleichen Jahr, daneben die Vulgata. Von Luthers allgemeiner Einleitung übernahm er im Kölner Fragment etwa 60 Zeilen oder beinahe die Hälfte, von dessen 210 Randglossen auf dem inneren Rand finden sich bei Tindale 190. Auf dem äußeren Rand sind von 69 Glossen Luthers zu Matthäus I–XXII, 12 nicht weniger als 59 übernommen. Man kann so das Grenville-Fragment als Miniaturausgabe von Luthers Übersetzung ansehen. Daselbe gilt auch von dem Wormser Oktavtestament. Die mannigfachen Verbesserungen und Neubearbeitungen von Tindales Übersetzung bis zur Authorized Version von 1611, auch noch der Revised Version von 1881 bis 1885, haben den Grundcharakter des Werkes nicht ändern können. Das englische Neue Testament von heute bietet in seinem Wesen noch die unveränderte Sprache von Tindales erster Übersetzung. Er ist Schöpfer und Meister der neueren englischen Prosa und hat sie in jedes englische Haus gebracht. Wie lebendig diese Sprache noch heute ist, zeigt die Tatsache, daß von den 6000 Wörtern der Authorized Version nur 250 veraltet sind. „Viele Millionen Menschen“, sagt Stopford A. Brooke (S. 58), „sprechen jetzt das Englisch von Tindales Bibel, und es gibt kein Buch, das einen so großen Einfluß auf den Stil der englischen Literatur und die Höhe der englischen Prosa ausgeübt hat.“ Zu dieser Entwicklung hat das Wormser Oktavtestament den ersten Anstoß gegeben.

Literatur:

The New Testament translated by William Tyndale 1525. With an Introduction by Alfred W. Pollard. Oxford 1926.

Artikel „Bibelübersetzung“, „Tindale“, „Coverdale“ usw. in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl. 1925 ff.

Stopford A. Brooke: English Literature. London 1902

Robert Demaus: William Tindale. A Biography. Edited by Richard Lovett. London 1904.

Henry Cuppy: William Tindale and the earlier Translators of the Bible into English, in: Bulletin of the John Rylands Library Manchester, vol. 9 (1925), Manchester 1925.

F. W. Roth: Die Buchdruckerleien zu Worms a. Rhein. Worms 1892.

Wormser Studenten auf der alten Universität Köln

Von Dr. Josef Giesen

Trotz ihrem Kampf gegen die „Pfaffheit“ und ihre geistlichen Mittel, Prozesse in Rom, Bann und Interdikt, waren die Wormser bis zur Reformation fromme katholische Christen. Sie wehrten sich gegen die Übergriffe des Klerus, waren aber nicht antikirchlich. Es wundert einen darum nicht, daß bis zur Reformation die studierenden Söhne der Wormser Familien außer dem so nahe gelegenen Heidelberg auch die Universität Köln mit Vorliebe aufsuchten. Es sind ihrer nach Keußen¹ bis zum Jahre 1559 genau 53 gewesen. Daß auch nach der Reformation noch Wormser selbst aus bekannt protestantischen Familien den

Weg nach Köln gefunden haben, erklärt sich daraus, daß auch an der Kölner Universität, dem Bollwerk der katholischen Kirche, sich sehr beachtliche protestantische Regungen im Laufe des 16. Jahrhunderts zeigten². Der Erzbischof Hermann von Wied trat zur Reformation über. Selbst im letzten Drittel des Jahrhunderts finden sich noch solche Regungen. Erst gegen Ende des Jahrhunderts machten die Jesuiten und harte Maßnahmen des Rats ihnen ein Ende. Es ist nicht ohne Reiz, die Liste der in Köln studierenden Wormser in der Reihenfolge ihrer Immatrikulation einmal durchzusehen:

¹ H. Keußen, Die Matrikel der Universität Köln 1389 bis 1559, Bonn 1892.

² H. Keußen, Die alte Universität Köln, Köln 1934, S. 83 ff.

1. Adam de Wormacia 1447 art.; s.
2. Fred (Petr.) Boychem prope Wormaciam 1447; determinavit 1455.
3. Jacob Wadhenem 1457; art.; i. et s. (iuravit et solvit)
4. Nyc. Eynhorn 1466; art.; i. et s.; bursa Montana; det. 1467.
5. Paul Crelber 1467; iur.; pauper; i.; solvit solum album bedello.
6. Eligius sive Loy Silich de Egyng 1471; d. Astitensis; i.; pauper; det. 1472; incept 1475.
7. Joh. de W. 1471; art.; i.; sed non dedit.
8. Petrus Hoefman 1472; art.; i. et s.; det. 1473; 1474 dispens.
9. Reyn. Noeltz 1472; art.; i. et s.
10. Joh. Teleficis 1475; art.; semisolvens. i. et dedit 4 albos.
11. Lupus Boechouls 1476; art.; i. et s.
12. Hamman(us) Nols 1478; det. 1479; inc. 1482.
13. Balthasar Dynkenspyl 1479; art.; i. pauper; det. 1481.
14. Nic. Koenync 1479; art.; i.; pauper.
15. Petr. Asselhemmer 1479; art.; i.; pauper.
16. D(ominus) Bart. Vindk 1480; theol.; i. et s.
17. Gabr. Nyvergalt 1484; art.; i. et s.
18. Nic. Ulmani 1484; i. et s.
19. Jud. de W. 1485; i.; pauper.
20. Jacob de W. 1486; art.; i.; pauper.
21. Jacob de W. 1486; art.; i. et s.
22. Joh. de W. 1486; art.; i. et s.
23. Crismannus Wiltman de Pedersheym 1487; art.; i. et s.; det. 1488.
24. Joh. Slijdi 1491; i. et s.
25. Petr. de W. 1492; i. et solvit 4a.
26. Sym. de W. 1495; art.; i. et s.
27. Petr. Everhard de W. 1496; art.; i. et s.
28. Jos. Bremer 1496; art.; s.; det. 1496.
29. Meldior Schauppeder 1496; art.; i. et s.
30. Johann de W. 1497; art.; i. pauper; det. 1498.
31. Bern. Johannes Roed 1498; art.; i. et s.
32. Enolfus Sebastian Geisthorn 1498; i. et s.
33. Joh. Moersheymer 1499; jur.; i. et s.
34. Marcus Moersheymer 1499; jur.; i. et s.
35. Petr. Linßer 1499; i. et s.
36. Th. de W. 1500; art.; i. et s.; det. 1501.
37. Joh. Marckhart 1502; art.; 1503 pres. ad. bacc.
38. Seb. de W. 1503; art.; i. et s.
39. Jos. (Kussenphentz) de W. 1505; art.; i. et s. 1507 pres. ad bacc.
40. Petr. Kircher 1512; art.; i. et s.; 1513 pres. ad bacc.
41. Jac. Wandelinus 1512; art.; i. et s.; det. 1513.
42. D. Joh. Bockenrod 1513; art.; i. et s.
43. Eucharis Nultz 1514; jur.; i. et s.
44. Joh. Sterff de Westhoven prope Wormaciam 1514; art.; i. et s.
45. Joh. Sydenbender 1514; art.; i. et s.
46. Jod. Adam 1516; i. et s.
47. Petr. Thome 1519; art.; i. et s.
48. Wolfig. Wunzem 1528; art.; i. et s.
49. Bened. Deybader 1545; art.; i. et s.
50. Henr. Heyl 1549; i. et s.
51. Joh. Martin Lidnion 1552; art.
52. Martin (Wilken) de W. 1552; art.; det. 1553; pauper.
53. Joh. Krauß 1555; art.; i. et s.; det. 1556.

Es fällt auf, daß im 15. und 16. Jahrhundert der Gebrauch des Familiennamens sich noch nicht durchgesetzt hat. Es finden sich noch im 16. Jahrhundert Eintragungen wie Theodor, Sebastian, Johannes ufw. „de Wormacia“. Auch Wandelinus ist wohl kein Familienname. Vielleicht sind solche Einträge aber auf die Nachlässigkeit des nicht immer hochgebildeten Rektors oder seines Stellvertreters z. B. eines Pedellen zurückzuführen. Die humanistische Neigung, die gut deutschen Namen zu latinisieren, findet sich bei Joh. Teleficis (= Cultellificis), der wahrscheinlich den deutschen Namen Messerschmidt geführt hat. Der Joh. Martin Lidnion scheint seinen deutschen Namen gräzisiert zu haben. (Lydnion = Lidnion.) Wie man aus dieser Liste erfieht, traten die meisten Wormser Studenten in die Artistenfakultät ein, die ja die Grundlagen für die drei höheren Fakultäten vermittelte. Nur vier werden in der Matrikel

gleich als Juristen bezeichnet (Crelber, die beiden Moersheimer und E. Noltz), einer als Theologe (Dominus Bart. Vindk), der vordem in Basel baccalaureus geworden war. Die Immatrikulationsgebühr betrug 6 Weißpfennig (albos), außerdem einen Weißpfennig für den Pedellen. Davon entbunden wurden die pauperes, die Armen; als solche werden etwa neun bezeichnet, eine durchaus nicht zu hohe Zahl. Einige waren semisolvantes, d. h. sie bezahlten entweder nur dem Pedellen einen Albus oder gaben die Hälfte der Gebühr.

Der Titel Dominus vor dem Namen findet sich nur zweimal, bei dem schon erwähnten Vindk und Bockenrod. Dieser Titel kam im allgemeinen nur Priestern, Kanonikern und höheren Ordensgeistlichen zu.

Meistens beendete der Student seine Studien in der Artistenfakultät in Köln (determinavit). Manchmal setzte er sie fort in einer höheren Fakultät (incept).

Dem Kenner der Wormser Stadtgeschichte werden manche Namen sehr vertraut klingen. Es seien einige herausgegriffen. Am 28. Mai 1484 tritt Gabriel Nyvergalt in die Artistenfakultät ein, schwört vor dem Rektor Bertram Bauwe, wird Mitglied der Bursa Montana und beendet seine Kölner Studien am 13. Juni 1485 unter dem Magister Rem. de Malmandario.

Es handelt sich offenbar um einen Sohn des wohlbekannten, aber vielumfrittenen Malers, der ein besonderes Ansehen in Worms genossen haben muß³. Kranzbühlers Annahme, daß sein Name weder vor ihm noch nach ihm je wieder vorkomme, ist nicht ganz zutreffend.

Jakob (Dauff de) Wadhenen (= Wadenheim) ist einer der Wormser Studenten, die es zu akademischen Ehren gebracht haben. Er wurde am 12. Oktober 1457 bei den Artisten immatrikuliert. Er beendet diese Studien am 26. Juni 1460 unter dem Magister Jakob Segen. 1464 wird er baccalaureus legum in Heidelberg, dann 1467 licentiatius legum, 1468 licentiatius decretalium und Doctor utriusque juris⁴. Er gehörte in Köln zu den Professoren der Rechtswissenschaft. Er war wohl der Sohn jenes Jacob Daub⁵, gen. Wadenheimer, der um 1425 zuerst Ratsherr wird und sein fünfzigjähriges Jubiläum als solcher 1476 begehen konnte. Er war 1428, 1438, 1447, 1456, 1463, 1476 Bürgermeister. Gleichzeitig, zuerst 1449, finden wir als Bürgermeister Peter Daub, der das Amt auch mehrfach innehatte, sicher einen Verwandten.

Der 1496 immatrikulierte Meldior Schauppeder⁶ war in der Montanerburse und wurde 1505 magister in artibus. Er ging dann nach Leipzig, wurde später Musiktheoretiker und schrieb eine Abhandlung über die Art und Weise, den Gefang zu erlernen. Er war ein Freund des Nicolaus Wollick aus Seroville.

Der 1513 immatrikulierte Dominus Joh. Bockenrod⁷ wurde noch 1513 baccalaureus und 1515 magister in artibus. Später studierte er jura. Er hat einen Namen als humanistischer Dichter oder besser Verfechtmied.

Der 1466 immatrikulierte Nyc. Eynhorn ist wohl ein Sohn oder Verwandter des 1430 als Ratsherr genannten Clas Eynhorn⁸.

Die fesselndste Erscheinung unter den in der Kölner Matrikel Genannten ist zweifellos Reinhard Noltz⁹, der 1472 den Eid schwur. Er war der Sohn des reichen Hafners Hendin, der ihn in Heidelberg studieren ließ, wo er am 16. August 1471 in der Matrikel der Artistenfakultät eingetragen wurde; dort brachte er es zum Magister. Er muß dann also nach Köln gegangen sein, wo er im Jahre 1472 iuravit et solvit. Am 27. November 1473 beendete er seine Studien. Am 24. März 1477 begann er aufs neue, vermutlich als Jurist. Hochgebildet und reich ließ er sich in die Gefellshaft der Hausgenossen aufnehmen. (Boos, Kulturgeschichte I. 432 f., II 271 f.) Trotzdem wurde er

³ Vgl. über ihn Kranzbühler, Worms und die Heldenfrage, Worms 1930, S. 180 ff.

⁴ Vgl. Toepke, Matrikel der Universität Heidelberg, I 311, II 516, 532.

⁵ Boos, Liste der Bürgermeister im UB III.

⁶ Keußen, a. a. O. und Annalen d. hist. V. f. d. Niederrhein, 68, S. 101.

⁷ Kranzbühler, a. a. O., S. 107 und Keußen, a. a. O., II S. 715.

⁸ Boos, a. a. O., S. 346.

⁹ Boos, a. a. O., IV, S. 28, 31, 33, 37, 38, 55, 59, 99, 114, 151.

Schzehner und 1490 Schultheiß. Er war bei der Abtretung der Münze an die Stadt (1491) sehr beteiligt. 1493 fährt er auf einem in Regensburg gekauften Schiff in einer Bottschaft nach Wien zum Kaiser Max und vertritt mit Jörg Hemsbach und Adam, dem Stadtschreiber, die Stadt Worms beim Begräbnis Friedrichs III. 1494 muß er mit dem Stadtschreiber nach Maftricht zum König, um die Bestätigung der der Stadt von Kaiser Friedrich III. erteilten Privilegien zu erhalten, und nach Amsterdam. 1495 war er zum ersten Male Bürgermeister und wurde mehrfach wiedergewählt. 1496 war er in Augsburg beim König. 1497 hatte er die Ehre, die Königin Blanca Maria Sforza nach Füssen zum König zu begleiten. Im Jahre 1497 setzte Erblindung dem Wirken des immer rührigen Mannes ein Ende. Aber nachdem ihm ein elfjähriger Arzt den Star gestochen, war er 1505 wieder auf dem Reichstag zu Köln, wo er eine Schwester verheiratet hatte. 1512 weilte er als Altbürgermeister auf dem Reichstag zu Trier. Er starb 1518. Um die Stadt Worms hat sich Reinhart Nolz zweifellos die größten Verdienste erworben. Ihm und seinem Freunde, dem Stadtschreiber Adam, verdankt man die genaue Kenntnis der Wormser Geschichte um 1500.

Der in der Matrikel genannte Hamman Nols (1478) kann ein Bruder oder Vetter des Reinhart gewesen sein. Eucharicus Nultz, ein Jurist (imm. 1514), war sein Sohn, der vorher in Heidelberg gewesen war, wo er am 7. März 1509 immatrikuliert wurde.

Der 1497 immatrikulierte Nic. Koenync kann sehr wohl der Familie angehört haben, die in Peter König 1430 einen Ratsherrn und 1431 einen Schzehner stellte. Die niederdeutsche Schreibung des Namens in der Kölner Matrikel spricht nicht dagegen.

Die Gebrüder Johannes und Marcus Moersheymer (imm. 1499) entstammen der alten Wormser Hausgenoffenfamilie Morsheimer, die sich auch „Wagentreiber“ nannten¹⁰ und am Ende des 15. Jahrhunderts landfässig wurden. Schon 1419 finden wir einen Hausgenoffen, den Gerhard von Flörsheim¹¹, genannt Morsheimer, der auf das Patronatsrecht zu Gimsheim Anspruch erhebt und deshalb der Stadt Feind wurde, sich mit dem Herzog von Lothringen verbündete und mehr als 100 der besten Ritter im Westreich für seine Sache gewann.

Die Gebrüder sind wahrscheinlich Söhne des Neuners Max Morsheimer, der 1482 am 27. Dezember mit dem Spanswoert belehnt wurde, woraufhin er im folgenden Jahre zum Bischof hielt. Er gehörte zu den Hausgenoffen, die 1491 die Münze der Stadt überließen. Im Zorn gab er sein Bürgerrecht auf, verließ für immer die Stadt und wurde pfälzischer Burgmann. Sein Sohn, der „Ritter“ Hans Morsheimer¹², gehörte 1513 dem Wormser Ausschuß in Speyer als Redner an und erging sich in scharfen Reden gegen den alten Rat.

Zwei Morsheimer¹³ finden wir zur Zeit des Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz in Heidelberg als Humanisten, den Johannes Mercurius Morsheimer, der dort als sehr angesehener Professor der Mathematik bis 1563 wirkte, und den Johannes von Morsheim, den Verfasser des „Spiegels des Regiments.“

Johannes Sydenbender (imm. 1514) war ein Mitglied der alten Wormser Familie Seidenbender¹⁴, die aus dem rheinpfälzischen Dorfe Obrighem stammte. Schon 1492 wird in Leipzig ein Johann Seidenbender aus Worms immatrikuliert, vielleicht der Vater unseres Johannes, der Mitglied der Bursa Laurentiana war und 1514 seine Studien in der Artistenfakultät beendete. Er hat dann in Köln Medizin studiert, wurde dort Baccalaureus der Medizin unter dem tüchtigen Dr. Grevenbroich. Später finden wir ihn in Tübingen.

Heinrich Heyl¹⁵ wird in der Matrikel ausdrücklich als laicus bezeichnet, als er im August 1549 iuravit et solvit. Er war vordem in Freiburg am 3. Oktober 1547

als laicus immatrikuliert gewesen. In Köln wurde er am 9. November 1549 zum Baccalaureat zugelassen und beendete seine Studien am 15. März 1550 unter dem artistischen Professor Heinrich Berenbroich aus Kempen, der an der Bursa Kuck wirkte und 1563 Protestant und später zum Reformator von Essen wurde.

Der Name des 1476 immatrikulierten Lupus Boeduls ist in dieser Form auffallend und in Worms nicht vertreten. Es könnte ein Mitglied der Familie Bohel sein.

Der 1472 immatrikulierte Petrus Hoeffman war vorher in Heidelberg gewesen, wo er am 19. August 1471 immatrikuliert wurde. — Der Johannes Sterff (= Sterroff) de Westhoven (imm. 1514) hatte akademische Vorfahren; ein Nicolaus Sterff wurde am 20. Dezember 1434 schon in Heidelberg immatrikuliert; desgleichen sein Bruder Johannes, der dort am 17. Juli 1438 baccalaureus artium wurde. —

Der 1498 immatrikulierte Enolfus Sebastian Geißhorn wird aus einem Zweige der alten Speyrer Familie Geyshorn stammen, die schon 1390 und 1424 Mitglieder nach Heidelberg sandte. —

Der Eligius Silich (imm. 1471) entstammt einer Wormser Familie, aus der ein Georg Silig plebanus s. Lamperti in Wormacia am 8. Dezember 1470 in Heidelberg immatrikuliert wurde. Ein Lampertus Silig wurde dort am 11. Oktober 1493 eingeschrieben.

Zum Schluß sei mit allem Vorbehalt einer Vermutung Raum gegeben: An der Spitze der Studenten steht der Name Adam de Wormacia. Es ist der einzige dieses Vornamens. Könnte es wohl der verdiente Wormser Stadt- und Geschichtschreiber Adam von Schwedenheim sein? Zwar kommt in der Matrikel der Universität Heidelberg¹⁶ ein Adam von Schwedenheim vor, aber erst 1543. Er kann es also nicht sein. Wenn Adam aber 1447 in Köln bei den Artisten immatrikuliert wurde, muß er etwa um 1430 geboren sein. Er war lange Unterschreiber gewesen, verwaltete das Stadtschreiberamt aber von 1490 bis 1509. Den Lebensdaten nach wäre es nicht unmöglich.

So viel geht jedenfalls aus diesen Ausführungen hervor: Die Wormser haben in früherer Zeit nicht nur in Paris, Heidelberg, Erfurt und Padua studiert, sondern auch mit Vorliebe in Köln. Die Strahlung der alten Universität Köln war stärker als man gemeinhin annimmt.

Dieser Eindruck verstärkt sich noch bei einem Blick auf die zahlreichen Wormser Geistlichen, die den Einfluß der alten Kölner Universität erfahren haben. Da finden wir in der Kölner Matrikel die Namen von zwei Wormser Bischöfen, Ludwig Anton von Aft und Reinard von Sickingen (imm. 1437). Da waren ferner von St. Andreas der Kanonikus Johann de Novo Lapide (imm. 1391), Everard Voltelen von Osnabrück (i. 1508) und der Propst Arnold Bruwiler (i. 1534). Da sind die Domherren: Berard Ottijn von Bingen (i. 1389), Conrad de Werda (i. 1402), Ger. Brant (um 1424 in Worms), Barth. Schoeler (um 1427 in Worms), Rud. de Rudeffem (i. 1431), Martin von Geismar (i. 1437), Landgraf Hermann von Hessen (i. 1462), Johann Heerdeyn von Cassel (i. 1462), Georg von Saffenheim (i. 1468), Balt. Marcardi de Wimpinni (i. 1470), Conrad Schenk von Erbach (i. 1472), Johann Canis (i. 1473), Otto de Langen (i. 1480), Pr. Phil. de Flirßhem (i. 1497), Ulr. de Smytbordh (i. 1498), Joh. de Gemmingen (i. 1499), Georg de Alberen al. de Sulsbach (i. 1513), Reinh. von Rippuir (i. 1550), Anton Wyldtburch (i. 1553). Ferner die Dominikaner: Johann Stoczer, 1400 magister studentium in Worms (i. 1401), Gotfr. Sluffel (i. 1417), Joh. de Tila (i. 1532), der Karmeliter Herm. de Nucia (i. 1430), von St. Cyriacus der Math. Rammonck (i. 1450), von St. Marien der Hermann Slitter de Hoelt (i. 1503), von St. Martin der Stephan de Dorkem (i. 1398), der Otto de Breitbach (i. 1470), der Joh. de Rudesheim (i. 1458) und endlich der Kammergerichtsbesitzer Th. de Schijderich (i. 1472).

¹⁰ Boos, a. a. O., III S. 54, 442, IV. S. 4, 27, 29.

¹¹ Boos, a. a. O., II S. 203.

¹² Boos, a. a. O., IV, S. 126.

¹³ Boos, a. a. O., III, S. 368.

¹⁴ Boos, a. a. O., IV, S. 496 ff.

¹⁵ Keußlen, a. a. O., II, S. 738, Anm. 80.

¹⁶ G. Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg 1884, I, S. 334; Boos a. a. O., III, S. 222 und Kranzbühler, Worms und die Heldenfage, Worms 1930, S. 242, Anm. 88.